Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. **Bezugspreis:** ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). **Anzeigenpreis:** im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. | Mittwoch, den 5. Juni 1929. | Nr. 148.

Die Affäre Czechowicz.

Marschall Pilsudski übersendet die Abschrift der Motive zu seiner Aussage dem Sejm- und Senatmarschall.

Wie die Warschauer Morgenzeitungen berichten, hat Marschall Pilsudski eine Abschrift der Motive zu seiner Aussage vor dem Untersuchungsrichter Zaleski in der Affäre Czechowicz, die er im Original dem Präsidenten des Staatsgerichtshofes Supinski eingesendet hat, auch dem Sejm- und Senatmarschall übermittelt. Der Senatmarschall Szymanski hat die Zuschrift erhalten, aber sie nicht veröffentlicht. Sejmmarschall Daszynsi kehrt erst Ende dieser Woche aus dem Auslande zurück.

Viel bemerkt wird, daß die Adresse an den Sejmmarschall Daszynski nicht „Sejmmarschall", sondern „Präsident" des Sejm lautet.

Wieder ein polnisch-litauischer Zwischenfall.

Warschau, 4. Juni. Wie die amtliche Agentur „Pat" berichtet, soll es bei Punsk, an der polnisch-litauischen Grenze, zu einem Feuergefecht der polnischen Grenzwache und Litauern gekommen sein, wobei Litauer gefangen wurden, während die übrigen zum Teil verwundet in die Wälder entkamen. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß die Litauer mit falschen Pässen ausgerüstet und mit Revolvern sowie Handgranaten nach Polen herüber gekommen seien. Sie hätten den Auftrag gehabt, zwei litauische Emigranten, Führer in Wilnagebiet, zu ermorden sowie Ueberfälle auf polnische Staatsfunktionäre durchzuführen.

Besprechungen der Außenminister in Madrid.

Paris, 4. Juni. Der „Petite Parisien" schreibt zu der Madrider Ratstagung, es erscheine nach der Einigung der Sachverständigen in Paris natürlich, daß ein Meinungsaustausch zwischen Briand, Chamberlain und Stresemann über die Haltung ihrer Regierung und über die Folgen ihrer Ratifizierung der vom Young-Ausschuß empfohlenen Regelung stattfinde. Dies war so klar, daß Briand einen Augenblick daran dachte, sich von Berthelot nach Spanien begleiten zu lassen. Alle kommenden Unterhaltungen werden einen rein persönlichen Charakter tragen und infolgedessen von bedeutend geringerer Tragweite sein. Erst nach Lösung der englischen Kabinettskrise werde man von der Rheinlandsräumung sprechen könne.

Madrid, 4. Juni. Madrid steht bei glühender Hitze völlig unter dem Zeichen der bevorstehenden Tagung des Völkerbundsrates. Die deutsche, italienische und japanische Abordnung treffen am Dienstag abend ein. Am 10. Juni wird General Primo de Rivera im Außenministerium einen Empfang für sämtliche Abordnungen geben, an dem mehrere hundert Personen teilnehmen sollen. Ferner ist ein Empfang beim König sowie ein Empfang der ausländischen Presse bei Primo de Rivera vorgesehen.

Gefängnisstrafen.

Nachklänge des Oppelner Theaterskandals.

Oppeln, 4. Juni. Am Dienstag vormittag fand vor dem Schöffengericht in Oppeln der erste Prozeß wegen der Oppelner Vorfälle anläßlich des polnischen Gastspieles statt. Es kamen lediglich die Vorgänge im Theatersaal selbst, während der Vorstellung zur Verhandlung. Die weiteren Vorfälle, die sich nach der Vorstellung am Bahnhofe abspielten, werden Gegenstand besonderer Verhandlung sein. Neun Angeklagte wurden wegen gemeinsamen Friedensbruches zu einer Gefängnisstrafe von je zwei Wochen und ein Angeklagter wegen gemeinschaftlichen Friedensbruches und Widerstand gegen die Staatsgewalt zu einer Gefängnisstrafe von 17 Tagen verurteilt.

Finanzberater Dewey über finanzielle Fragen und über die wirtschaftliche Lnge.

Der Bericht des amerikanischen Finanzberaters Polens, Charles Dewey, für das erste Quartal des Jahres 1929 ist nunmehr im Druck erschienen. Der erste Teil des Berichtes befaßt sich mit der Ausführung des Stabilisierungsplanes. In diesem Teil stellt der Berichterstatter fest, daß alle Einnahmsquellen sich ergiebiger erwiesen haben, als angenommen worden ist. Infolge dessen waren die Einkünfte um 13 Prozent höher, als die im Budget präliminierten. Die größten Einnahmsquellen, zu denen der Zoll, die Gewerbesteuer und die Einkommensteuer gehören, haben um 29.30 und 67 Prozent mehr gebracht, als im Vorjahre. Auch die Einkünfte aus den Staatsmonopolen sind gestiegen, insbesondere aus dem Spiritus- und Tabakmonopol, hingegen haben die staatlichen Unternehmen weniger in die Staatskassen eingezahlt als im Vorjahre, denn die Bahnverwaltung wurde in diesem Jahre von der Einzahlung von Ueberschüssen befreit.

Die Ausgaben im Jahre 1928-29 haben die im Budget vorausgesehenen Beträge um 280.216.00 Zloty überschritten, denn es wurden im Laufe des Jahres gewisse Nachtragskredite eröffnet.

Ein charakteristisches Merkmal des abgelaufenen Budgetjahres waren die großen Investitionsausgaben. Sie betragen 442 Millionen und im Laufe des Jahres wurden Nachtragsermächtigungen erteilt, die gewiß die bedeutende Vermehrung dieser Ausgaben über den Betrag von 442 Millionen zur Folge haben werden.

Bei Besprechung der einzelnen Staatsunternehmen bemerkt Dewey: „Die Staatsbehörden überprüfen jetzt den Stand der polnischen Staatsbahnen und ihre künftigen Erfordernisse, um dieselben in ein autonomes Unternehmen umzuwandeln".

Ueber die Steuerprojekte äußert sich Dewey folgendermaßen: „Nachdem das Budget für das Jahr 1929-30 beschlossen worden war, wurde die Sejmsession durch ein Dekret des Staatspräsidenten geschlossen. Während der Session sind die von der Regierung eingebrachten Steuervorlagen nicht erledigt worden. Das Bankkomitee des Finanzministeriums arbeitet weiter an der Verbesserung des Bankwesens".

Weiters bespricht Dewey die Zollpolitik und stellt fest, daß eine Reihe von Artikeln eine 72-prozentige Erhöhung der Zölle erfahren haben. Die Einfuhr sei im Laufe von 10 Monaten um 10 Prozent gestiegen im Vergleiche mit der Einfuhr in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Gesamteinfuhr ist nur um 7 Prozent gestiegen. Im Allgemeinen hat die Erhöhung des Zolltarifes die Einfuhr von Luxus- und Halbluxuswaren nicht reduziert.

Bei Besprechung der Verwendung der Einläufe aus der Stabilisierungsanleihe stellt Dewey fest, daß die Regierung aus dem Umlaufe 140 Millionen Zloty Kassenscheine gezogen und an deren Stelle 28 Millionen silberner 5-Zlotymünzen herausgegeben habe. Die Regierung hat im Auslande 5 Millionen Goldmünzen und 10 Millionen Rollen bestellt, aus denen Münzen in der polnischen Staatsmünze geprägt werden. Gleichzeitig wurden auch entsprechende Vorbereitungen getroffen, damit die restlichen 13 Millionen Münzen ganz in der polnischen Staatsmünze geprägt werden können. Die Einzlotymünzen werden aus dem Verkehre gezogen werden und durch Nikelgeld ersetzt werden. Die Zweizlotymünzen werden durch neue Zweizlotymünzen ersetzt werden, die statt 75 Prozent, wie bisher, nur 50 Prozent Silber enthalten werden, was ein Ersparnis an Silber zur Folge haben und einen Ueberschuß von 23 Millionen Zloty ergeben wird. Es muß festgestellt werden, daß die Regierung den Fond von 75 Millionen Zloty, der für die Finanzreserven bestimmt war, nicht verbrautch hat.

Der dritte Teil des Berichtes befaßt sich mit der wirtschaftlichen Lage und stellt fest, daß die ersten drei Monate des Jahres 1829 eine Abschwächung der wirtschaftlichen Aktivität im Vergleiche mit dem im Vorjahre erreichtem Nive-

au gebracht haben. Von großem Einflusse waren da die atmosphärischen Verhältnisse. Die Landwirtschaft hatte große Schäden davongetragen. Die Lage in der Industrie und im Handel hat sich auch verschlimmert. Im Februar ist aber die Zahl der in den Bergwerken, in der metalurgischen Industrie Beschäftigten gestiegen und hat den Rückgang an Beschäftigung in den Gießereien, in der Textilindustrie und in der Bauindustrie wettgemacht. Die schwierge Lage in der Bauindustrie hat den Absatz an Eisen und Stahl verringert. Die durch das Syndikat der Eisenhütten verteilten Bestellungen sind im Monate Februar fast um 50 Prozent zurückgegangen. Hingegen ist die Lage der metalurgischen und chemischen Industrie besser. Im Holzhandel, mit Ausnahme einiger Gattungen, herrscht Stagnation. Die Textilindustrie begegnet großen Schwierigkeiten beim Eintreiben ihrer Forderungen.

Bei Beurteilung des Inlandmarktes bemerkt Dewey, daß die außerordentliche Vorsicht mancher Handelsbanken die Interessenten gezwungen habe, ihren Bedarf auf dem Privatmarkte zu decken, was zur Folge hatte, daß der Privatdiskont im Februar in Warschau auf 3 Prozent monatlich und in Lodz sogar auf 3 einhalb Prozent gestiegen ist.

Zum Schlusse stellt Dewey fest: „Das Gesamtbild der Verhältnisse im letzten Quartale stand unter dem Einflusse des besonderen strengen Winters. Die heimische Industrie hatte kein angesammeltes Betriebskapital und keine Reserven und die Verkehrshindernisse und Stagnation haben die Erhöhung des Diskontzinsfußes und der Zahl der protestierten Wechsel zur Folge gehabt. Obige Folgen sind sehr nachteilig für jede Produktion, sowohl der Landwirtschaft, als auch der Industrie. Es besteht somit nur ein Weg zur Lösung dieser Frage und zwar die Erhöhung des Betriebskapitales und der Reserven.“

Um politischen Quertreibereien aus Anlaß des zweiten Teiles des Berichtes über öffentliche Investitionen und Reserven vorzubeugen, veröffentlicht die der Regierung nahestehende Presse den ersten Absatz dieses Teiles in wörtlicher Wiedergabe und zwar:

„Dieser Teil des Berichtes des Finanzberaters betrifft weder die Ausführung des gegenwärtigen Budgets, noch eines der früheren Budgets. Der Finanzberater hat beim Niederschreiben dieses Teiles des Berichtes die wirtschaftliche Lage des Landes in ihrer Gesamtheit und die Schaffung der bestmöglichen Bedingungen, die die wirtschaftliche Entwicklung garantieren würden, im Auge gehabt. Obige Thesen stützen sich auf Beobachtungen, die der Finanzberater während der ganzen Zeit seines Aufenthaltes in Polen gemacht hat.

—0—

Der Kabinettswechsel in England.

London, 4. Juni. Der bevorstehende Rücktritt des Kabinetts Baldwin wird von den konservativen Blättern mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Die Neubildung des Kabinetts durch Macdonald ist für Mittwoch vorgesehen. Der Posten des Außenministeriums soll Henderson angeboten werden. Die Liberalen verhalten sich abwartend, da die Arbeiterpartei auf ihre Unterstützung angewiesen ist.

Der griechische Präsident.

Athen, 4. Juni. Admiral von Konduriotis wurde mit 259 gegen 43 Stimmen zum griechischen Präsidenten gewählt.

—0—

Der Tag in Polen.

Wetterkatastrophen.

Großes Hagelunwetter in Ostkleinpolen.

Schweres Gewitter im Wloszczower Bezirke.

Aus Kielce wird uns gemeldet: Am 29. Mai vernichtete ein schweres Gewitter und ein Hagelschlag in der Größe von Haselnüssen im Wloszczower Bezirke, Wojewodschaft Kielce, die Saaten bei 180 Landwirten. Der Gesamtschaden beträgt 400 000 Zloty. Ueberdies sind infolge Blitzeinschlagens einige Häuser abgebrannt und einige Menschen tödlich verunglückt. An ein ähnliches Gewitter können sich die ältesten Leute nicht rückerinnern.

Ein Blitz schlägt in eine Kirche während der Messe ein.

Aus Lodz wird uns gemeldet: In der Gemeinde Wengloczewo, in der Wojewodschaft Lodz, hat am Sonntag während des Gottesdienstes der Blitz in die Pfarrkirche eingeschlagen. Dies rief unter den versammelten Andächtigen eine große Panik hervor, die nur infolge der Geistesgegenwart des Pfarrers keine größeren Folgen nach sich gezogen hat. Der Blitz ist durch das Dach eingedrungen und hat die Kirche sehr beschädigt.

Aus Lemberg wird gemeldet: Die letzte Temperatursenkung in Kleinpolen steht im Zusammenhange mit dem Hagelunwetter im Rawaer, Sanoker und Brzozower Bezirke. Insbesondere im Sanoker Bezirke gab es einen schweren Hagelschlag in den Gemeinden Lozina, Dobra Szlachecka und Dobra Rustykalna. Der Hagel fiel durch 30 Minuten und bedeckte mit einer weißen Eisfläche die Felder. Die Saaten wurden vollständig vernichtet. Das Wasser des schmelzenden Hagels bildete ganze Ströme, die in die Wohnhäuser eindrangen und viele der Häuser beschädigten. Ueberdies hat das Wasser von den Feldern die Schichte des bebauten Grundes weggewaschen. Im Bezirke Rawa hat der Hagel in den Gemeinden Senkowice und Hojcza 850 ha. Wintersaat vollkommen vernichtet. Im Bezirke Brzozow sind infolge eines Wolkenbruches über den Städten Brzozow, Jasienica und den 6 benachbarten Dörfern die Flüsse Stopnica und Rokitna aus den Ufern getreten. Während des Gewitters hat der Blitz in die Kirche in Humniska eingeschlagen. Drei Personen wurden verletzt, davon eine tödlich.

Ein Brudermord auf Überredung der eigenen Mutter.

Im Dorfe Suchorzow, Bezirk Tarnobrzeg, wurde ein scheußlicher Brudermord aufgedeckt, den ein junges Mädchen in der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni begangen hat. Dank einem Zufalle hat man im Stalle des Nikolaus Uklej, unter der Krippe vergraben, die Leiche des Sohnes des Uklej, der seit einigen Tagen verschwunden war, gefunden. Der Kopf der Leiche zeigte Spuren von Axthieben. Die Erhebungen ergaben, daß dieses scheußliche Verbrechen die Schwester des Ermordeten, Marie, begangen hat und dies infolge von Aufreizung durch die eigene Mutter. Nachdem sie den Bruder während des Schlafes ermordet hatte, hat sie die Leiche mit Hilfe der Mutter vergraben. Das Motiv zur Tat war die Sucht Alleinerbin des Vermögens zu werden. Die Mörderinnen wurden dem Gerichte in Tarnobrzeg eingeliefert.

—0—

Dr. Wysocki Stellvertreter des Außenministers.

Da der Außenminister Zaleski nach Paris und Madrid abgereist ist, wurde der Vizeminister im Außenministerium Dr. Wysocki mit seiner Stellvertretung während seiner Abwesenheit von Warschau betraut.

—0—

Plenarsitzung der BBWR.=Partei.

Am Sonntag, um 11 Uhr vormittag, hat unter Vorsitz des Obmannes, Abg. Oberst Slawek, unter zahlreicher Beteiligung der Partei angehörender Abgeordneten und Senatoren eine Plenarsitzung der BBWR.=Partei stattgefunden. Das Referat über Selbstverwaltungsangelegenheiten erstattete Abg. Blendowski, über landwirtschaftliche Fragen Abg. Przedpelski, über die allgemeine politische Lage und Organisationsfragen Abg. Slawek. Nach den Referaten, insbesondere nach dem Referate über die Lage der Landwirtschaft entwickelte sich eine lebhafte Debatte. Nach der allgemeinen Sitzung verblieb noch die Gruppe der Landwirte, die der Abg. Bojko einberufen hatte, und besprach weiter das Referat des Abg. Przedpelski über die Lage in der Landwirtschaft.

—0—

Ein großer Ausflug polnischer Amerikaner.

In Gdynia ist ein Ausflug, bestehend aus 2000 polnischen Amerikanern angekommen, die von Gdynia sofort nach Posen zur Besichtigung der Landesausstellung weitergefahren sind.

Großer Brand bei Bialystok.

Im Dorfe Szorce, Bezirk Bialystok, ist in einem Wohnhause ein Brand ausgebrochen, der sehr rasch um sich gegriffen hat und sich auf die benachbarten Häuser verbreitete. Der Feuerwehr aus Trzciany und der Ortsbevölkerung gelang es erst nach 6=stündiger anstrengender Arbeit, das Feuer zu lokalisieren. 14 Wohnhäuser, 22 Scheunen u. 30 Schweinestallungen, lebendes Inventar, circa 13 000 kg Getreide und 18 000 kg Kartoffel sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Der gesamte Schaden beträgt über 125 000 Zloty.

—0—

Einbruchdiebstahl in die Gemeindekanzlei in Nasiadki.

Unbeannte Täter sind in der Nacht in das Gemeindeamt in Nasiadki im Ostrolenckier Bezirke eingebrochen und haben einige Zloty aus einer Sammlung für die Luftflotte aus dem Schreibtische des Sekretärs gestohlen. Ihr Versuch, die feuerfeste Kasse, in der sich große Beträge befanden, zu erbrechen, ist mißlungen.

5·6 Millionen Zloty Überschuß im April.

Wie aus informierter Quelle mitgeteilt wird, haben die Einnahmen des Staatsschatzes im April l. J. 250.9 Millionen Zloty betragen, während die Ausgaben 245.3 Millionen Zloty ausmachten. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben hat somit im April 5.6 Millionen Zloty betragen.

Der Einzige.

(Schluß.)

Als Hattö sechzehn Jahre alt war, geschah folgendes Aus der elterlichen Wohnung war ein Zehnmarkschein verschwunden. Außer den Familienmitgliedern war nur die alte Babuschka in der Wohnung geweseen, eine Frau aus der Nachbarschaft, die während der Bettlägerigkeit von Hattos Mutter stets den Haushalt versah, für deren unbedingte Ehrlichkeit diese aber glaubte einstehen zu können. Natürlich war die alte Frau unglücklich, schwur hoch und heilig, das Geld nicht genommen zu haben, aber wer sollte es sonst haben? Ein Mißtrauen blieb bestehen, wenn man sich auch bemühte, den Vorfall zu vergessen. Einige Wochen später, — die Eltern kamen von einem Ausgang früher heim als verabredet war — ertappten sie Hatto dabei, wie er in ihrem Geldbehältnis wühlte. Jetzt gestand er auch, die zehn Mark entwendet zu haben. Es war ein furchtbarer Schlag für die Eltern. Wenn sie Hatto auch zu entschuldigen suchten, — es war unbedacht, leichtsinnig, — vor ihrer Rechtlichkeit war es nicht auszulöschen: ihr Einziger war ein Dieb geworden.

Die Zeit ging weiter. Hatto bestand das Abitur glänzend, er mußte nun über seine Zukunft entscheiden. Der Vater hätte es gern gesehen, wenn sein Einziger sich nunmehr einem Beruf zugewandt hätte, in dem er seinen Unterhalt selbst erwarb, aber Hattos glühender Wunsch war es, Medizin zu studieren. Und er war doch ihr Einziger! Wenn er glaubte, in diesem Beruf glücklich zu werden, mußte man ihm das Studium eben möglich machen. Die Alten schränkten sich noch mehr, — für sich selbst verlangten sie ja nichts mehr vom Leben, — wenn nur ihr Einziger sein Ziel erreichte!

Hattos Wesen gegen seine Eltern hatte sich freilich geändert. Er ging seine eigenen Wege. Die Alten wollten es vor einander nicht merkten lassen, wie sehr sie darunter litten und konnten es doch nicht verbergen. Einmal — am Morgen seines 21. Geburtstages — war der Mutter die Rührung überkommen, sie nahm seinen Kopf in ihre zitternden Hände und küßte ihn auf die Stirn: „Hatto, mein Junge, sei doch wieder so zu uns wie du als Kind warst!“ Aber er hatte sich unwillig losgemacht und sich derartige Sentimalitäten verbeten, — das passe wirklich nicht in unsere Zeit.

Seine Gesundheit litt unter den Ausschweifungen des Studentenlebens. Freunde und Freundinnen kamen ins Haus, lachten und lärmten, daß es den Alten gar nicht gefiel. Nächtelang blieb er fort, dann kamen wieder Wochen, in denen er das Versäumte nachholen wollte, und mit eisernem Fleiß bis in die Nachtstunden arbeitete, bis in wieder der Taumel des Vergnügens packte, — für die Eltern blieb ihm keine Zeit mehr. „Er scheint sich unser zu schämen“. dachten die Alten traurig und mit Bitterkeit.

Er stand kurz vor dem Abschluß seiner Studien, als er plötzlich von Hause fortblieb. Er war eines Morgens zur gewohnten Stunde ausgegangen und seitdem nicht mehr zurückgekommen. Die Eltern fragten überall nach, — nirgends wußte man von ihm. Es waren furchtbare Wochen der Ungewißheit für sie, — bis eines Tages eine Nachricht von ihrem Einzigen kam: aus dem Gefängnis.

Sechs Monate hatte er abzubüßen wegen eines niedrigen scheußlichen Sittlichkeitsverbrechens, das er nach einem Kommers im Taumel der berauschten Sinne begangen hatte. Des Vaters Zorn war unerbittlich. Für solchen Leichtsinn hatte er kein Verstehen und kein Verzeihen. Alles Bitten der Mutter war vergebens.

„In mein Haus kommt er nicht mehr!“

Dann kam hatte wieder, blaß, schmal, krank. Die Mutter besorgte ihm ein Quartier in der Nähe. Täglich kam sie zu ihm, pflegte ihn, tröstete ihn, ein Nervenfieber hatte ihn aufs Krankenlager geworfen. Sie erniedrigte sich, sprach überall bei Bekannten vor, bat, bettelte um irgendeine Stellung für ihn, da seine Zukunft zerstört war, — immer wieder umsonst Freilich, wo würde er als Vorbestrafter Stellung finden und in einer Zeit, da Hunderttausende ehrlicher, anständiger Menschen hungernd auf der Straße lagen! Die schwache Gesundheit der alten Frau litt unsäglich unter dieser seelischen Qual. Nur nicht sterben, betete sie, bis ich ihn gesichert weiß! Aber der morsche Körper hielt den Anstrengungen nicht lange stand, — eines Tages wartete der Sohn vergeblich auf sie. Ihr letztes Wort war ein Liebeswerk für ihren Einzigen: „Such' ihn auf“, bat sie im Sterben den Vater, „er geht sonst unter, — und er ist doch dein Sohn!“

Sie war in dem frommen Glauben gestorben, daß ihr Sohn — und sei es auch nur ihr zuliebe — entschlossen sei, wieder ein guter Mensch zu werden. Sie wußte nicht, daß er längst wieder, seit ihm das Fieber verlassen, ein Doppelleben führte. In seinem Lebenshunger unter dem Mangel an Geld mehr als an allem Seelischen leidend, hatte er sich an einen verkommenen Burschen angeschlossen, den er im Gefängnis kennengelernt hatte und der ihm zu seinen Klagen über seine Armut sagte: „Dir kann geholfen werden!“ Erst hatte er nur widerwillig mitgehalten, Schmiere gestanden, wenn jener irgendwo „ein Ding drehte“, — die Beute teilten sie dann — aber da es so gut klappte, war sein Widerwille bald besiegt. So war er untergetaucht in der großen Stadt und alles Suchen des Vaters nach ihm war vergebens. —

Monate später. Es war morgens kurz vor Eröffnung der Geschäfte und Bureaus. An einer Hauptstraße war ein Auflauf. Eine Alarmglocke läutete an einem Bankhause. Polizei erschien und brachte zwei junge Burschen heraus, — Einbrecher, die sich oben gefangen hatten. Frech starrte der eine die Menschen ringsum an, der andere, blaß, schmal, todgezeichnet, hielt den Kopf gesenkt. Nur einmal, an einem Straßenübergang, hob er den Kopf — und da traf sein Blick die Augen eines alten Mannes, der eben vorüberging.

„Vater!“ schrie er jäh auf.

Der alte Mann wankte. Mitleidige stützten ihn. Als er wieder zu sich kam, war die Gruppe schon weit fort. Am selben Abend kam man ihn holen — an das Sterbelager seines Einzigen.

600 Autoren aller Länder schreiben ein Buch

„Nichts ist beständig als der Wechsel". — Die Wahrheit des alten Wortes wird auch durch die Geschichte eines Nachschlagewerkes wie des in der ganzen Welt bekannten „Brockhaus" voll bestätigt.

Einst suchte man darin, wie die alte Bezeichnung Konversationslexikon andeutet, lediglich Stoff zur Unterhaltung. Man las das Werk oft nicht ernsthafter Ziele wegen und um sich ein bestimmtes Wissen anzueignen, sondern etwa wie ein modernes Magazin, das von allerlei lockenden, seltsamen und abenteuerlichen Dingen berichtet. Aber man las es gleichwohl sehr viel: der einst hochberühmte Schriftsteller Varnhagen von Ense durfte die Schöpfung des genialen Verlegers Friedrich Arnold Brockhaus um 1820 mit guten Gründen „das gelesenste Buch Deutschlands" nennen.

Das Anschwellen aller Gebiete des menschlichen Wissens brachte gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine durchgreifende Erweiterung des Stoffes mit sich, der in einem Sachwörterbuch dieser Art nunmehr gebucht werden mußte. Hatte der „Brockhaus" 1837 nur 20.000 Stichwörter aufgewiesen, so waren es sechzig Jahre später schon mehr als 125.000 — und der „Große Brockhaus", die neueste Auflage des Werkes, dessen erster und zweiter Band soeben erschienen sind, wird sogar 200.000 Stichwörter enthalten.

Vor einigen Jahren erzeugte die Abwendung mancher Kreise vom Buch und vom angeblich unfruchtbaren Wissen überhaupt die Meinung, der Gebrauch eines allgemeinen Nachschlagewerkes und besonders seine Verwendung für Zwecke der Fortbildung begünstige Oberflächlichkeit und Halbbildung. Eine sonderbare, nachweislich falsche Ansicht, die auf Mißverständnissen beruht und teilweise aus der bequemen Geisteshaltung vieler Zeitgenossen erklärlich ist. Der Umkreis des Wissens ist in den letzten Menschenaltern so sehr in die Tiefe und Breite gewachsen, daß selbst die überlegensten und gedächtnisstärksten Köpfe, die ganze Fülle nicht mehr beherbergen können. Polyhistoren, wie sie das 17. und 18. Jahrhundert verhältnismäßig häufig erzeugt hat, Gelehrte, die im Reich der Natur ebenso zu Hause waren, wie in dem des Geistes, sind bereits im 19. Jahrhundert sehr selten gewesen — das zwanzigste wird überhaupt nicht mehr imstande sein, Menschen von so umfassendem Allgemeinwissen hervorzubringen. Jeder, gleichviel welchen Standes und Berufes, bedarf eines Hilfmittels, das ihn der Mühe überhebt, etwa zur Klärung einer strittigen Frage aus einem ihm ferner liegenden Arbeitsgebiet eine große Bibliothek aufzusuchen und dort vielleicht gar längere Zeit — unter fortwährendem Hin- und Herhasten aus einer Abteilung in die andere — den notwendigen Stoff zu sammeln. Der „Große Brockhaus" vereinigt in sich alle Wissensgebiete und bringt alles Wissenswerte so übersichtlich und kurz zusammengefaßt, daß jedermann imstande ist, in ihm ohne großen Zeitverlust die gewünschte Aufklärung und Belehrung zu finden. — Wer aber diesen „Großen Brockhaus" besitzt, dem wird sicher auch einmal der Gedanke kommen, wie es wohl möglich gewesen sein mag, ein Werk von so universaler Bedeutung zusammenzubringen, und der wird den Wunsch hegen, einiges zu erfahren über das geistige und technische Werden dieses Riesenwerkes, an dem etwa 600 hervorragende Fachleute (die Bienen, die den Honig aus allen Blüten zusammentragen) und über 20 Fachredakteure (die Arbeiter, die den Honig in den Waben sammeln und mit Bienenfleiß verarbeiten) tätig sind, während der Vater des Ganzen, der Verleger — im Bilde gesprochen also der Imker —, sein Bienenvolk leitet, pflegt und zusammenhält.

Wie schwer es ist, ein solches vielbändiges Werk nach einheitlichen Gesichtspunkten geschlossen herauszubringen, das wird jeder beurteilen können, der selbst einmal eine wissenschaftliche Arbeit in Buchform veröffentlichte; und wo schon bei kleineren Veröffentlichungen sich die mannigfachsten Schwierigkeiten erheben, wie groß mögen diese erst sein bei einem Werke von dem Umfange des „Großen Brockhaus"?! Gleichwohl ist es gelungen, diese Schwierigkeiten zu überwinden. In jahrzehntelanger Vorarbeit haben Verleger und Hauptschriftleiter die bei früheren Auflagen während mehr als hundert Jahren gemachten Erfahrungen sowie die vielen Anregungen von Mitarbeitern und Lesern gesammelt und den Grundriß des Werkes entworfen. Hieraus hat sich im Lauf der Jahrzehnte ein Schatz an Erfahrungen gebildet, den der im Jahre 1921 verstorbene Albert Brockhaus in den Jahren 1912—13 zu einer Denkschrift, dem „Lexikon-Testament", verarbeiten konnte. Dieses wird auch heute noch als wertvolle Unterlage für die Arbeit am „Großen Brockhaus" benutzt.

Wie aber ist nun die Einteilung der Arbeit innerhalb der Schriftleitung und des Verlages? Der durch die Besprechungen zwischen Verleger und Hauptschriftleiter festgelegte Raum wird zunächst in sorgfältiger Abwägung den einzelnen Fachgebieten zugewiesen und innerhalb dieser wieder den verschiedenen Untergruppen. Gleichzeitig werden an die Fachredakteure in großen Zügen Richtlinien für die Bearbeitung des umfangreichen und vielseitigen Stoffes ausgegeben, die aufs sorgfältigste innegehalten werden müssen. Diese Arbeit erfordert naturgemäß eine Persönlichkeit von höchstem Verantwortungsbewußtsein und zugleich starkem Gefühl für die Erfordernisse der Zeit, eine Persönlichkeit, die durchaus über den unaufhörlich wechselnden Anschauungen des Tages steht.

Von den Einzelredakteuren bearbeitet jeder eine Gruppe inhaltlich verwandter Wissensgebiete (medizinische, sprachwissenschaftliche, technische und andere Fächer) unter engster Fühlungnahme mit denjenigen Kollegen, die Nachbargebiete mit gleichen oder ähnlichen Stichwörtern zu behandeln haben. Sie müssen in ihren Fachgebieten natürlich geschult sein und auch über das Fachwissen hinaus ein lebendiges Verständnis besitzen für die geistigen und ebenso für die praktischen Ansprüche, die an ein volkstümliches Nachschlagewerk gestellt werden können, gleichzeitig aber auch die Fähigkeit, sich klar und verständlich auszudrücken, so daß der Laie in dem Dargebotenen auch das findet und schnell findet, was er sucht. Dieser Aufgabe hat sich aber nicht nur die Fachredaktion zu widmen, sondern besonders auch die „technische" Redaktion, die zu sorgen hat für Einheitlichkeit Uebersichtlichkeit und klare Verständlichkeit des dargebotenen Stoffes, und die Bilderredaktion, die für eine reichhaltige und anschauliche Illustration des Werkes Sorge trägt. Dadurch aber unterscheidet sich der „Große Brockhaus" vorteilhaft von ähnlichen Unternehmungen, daß die Artikel eines bestimmten Wissensgebietes nicht nur von einem Mitarbeiter fertig bearbeitet übernommen und ins Lexikon eingereiht werden, sondern in der fachlichen und technischen Redaktion eine scharfe Kontrolle, sozusagen ein Läuterungsbad, durchzumachen haben. Hierdurch wird in weitem Maße Einseitigkeit der Auffassung wie auf der anderen Seite das mit Recht so verpönte „Scheren wesensverschiedener Gegenstände über einen Kamm" vermieden.

Eine Hauptaufgabe der Schriftleitung ist es, den darzubietenden Stoff in dem zur Verfügung stehenden Raum in möglichster Vollständigkeit und Allseitigkeit zu bringen.

—o—

Dabei ist das Hauptsächlichste und am schwersten zu Erreichende nicht etwa die Darbietung möglichst vieler Stichwörter, sondern vielmehr deren richtige Auswahl; es gilt auch für den „Großen Brockhaus" das Wort: „Erst in der Beschränkung zeigt sich der Meister". Ist es doch nicht schwer, in fast allen Wissensgebieten die Zahl der Stichwörter ins Ungemessene zu vergrößern — man denke nur an die Hunderttausende von Künstlernamen, die die Kunstgeschichte gesammelt hat, an die gegen 400.000 Arten von Insekten, die in der Zoologie unterschieden werden, an die ungeheure Zahl von Ortschaften auf der Erde (selbst wenn man die Orte von weniger als 1000 Einwohner ausschließt) und vieles andere. Da gilt es also, allen unnützen Ballast zu streichen.

Nach dem redaktionellen tritt sodann der technische Apparat in Wirksamkeit. Hier wird zunächst in der Setzerei — beim Hand- und Maschinensatz — größtes Gewicht gelegt auf äußerste Sauberkeit des Satzbildes; jedes noch so kleine ungehörige Pünktchen und jede noch so geringe Unschönheit im Bilde des „umbrochenen" Satzes wird aufs sorgsamste vermieden oder aber, wenn es sich einmal eingeschlichen hat, wieder entfernt. Alle drei Hauptdruckverfahren, der Hoch-, Flach- und Tiefdruck, werden zur Herstellung des Werkes verwandt. Der Hochdruck wird in der Hauptsache auf der Buchdruckpresse ausgeführt. Man erkennt ihn äußerlich daran, daß die einzelnen Typen auf der Rückseite des bedruckten Papiers kleine Erhöhungen hervorrufen, die leicht zu sehen sind, wenn man das Papier seitlich gegen das Licht hält. Beim Hoch- (Buch-) Druck gelangt die Druckfarbe nur von den erhöhten Teilen der Druckform auf das zu bedruckende Papier. Beim Flachdruck gibt es keine solchen erhöhten Teile; hier ist die Druckform völlig eben und die „druckenden" Teile unterscheiden sich von den nichtdruckenden nur dadurch, daß sie infolge einer besonderen chemischen Behandlung allein für Druckfarbe empfänglich sind, während die nichtdruckenden Teile keine Farbe annehmen und also auch beim Druck nicht abgeben können. Beim Tiefdruck sind es im Gegensatz zum Hochdruck die vertieften Teile der Druckform, von denen die Druckfarbe auf das Papier gelangt. Der Druckträger besteht heute in der Regel aus einem blankpolierten Kupferzylinder. Die Einfärbung dieses Zylinders geschieht dadurch, daß zunächst die Farbmasse gleichmäßig aufgetragen, dann aber so abgewischt wird, daß sie nur in den vertieften Stellen haftenbleibt. Aus den vertieften Stellen wird die Farbe beim Druck von dem Papier herausgehoben. Die bunten Bildtafeln des „Großen Brockhaus" werden nach gemalten Vorlagen im Buch-, z. T. auch im Offsetdruck hergestellt. Dieser letztere ist eine Abart des Flachdruckes, bei der der Druck von feingekörnten Zinkplatten zunächst auf einen Gummizylinder und von diesem erst auf das Papier erfolgt.

Ein besonderer, freilich sehr kostspieliger Schmuck des „Großen Brockhaus" sind die Landkarten und Pläne, deren Herstellung außerordentlich mühsam und zeitraubend ist, kommt hier zu der technischen doch auch sehr viel wissenschaftliche Kleinarbeit. Für den Preis, den schon die Zeichnungen allein für den ersten Band des „Großen Brockhaus" gekostet haben, könnte man eine recht hübsche Villa kaufen. Die Reproduktion erfolgt in einem der Firma F. A. Brockhaus patentierten, dem Offsetdruck verwandten Verfahren, der „Printogravüre". Nachdem der Druck ausgeführt ist, gelangen die bedruckten Bogen in die Buchbinderei, die inzwischen schon die Einbanddecken für die verschiedenen Ausgaben (Halbleder-, Leinen- und Tropenband) fertiggestellt und mit dem Aufdruck in echtem Gold versehen hat. Die Druckbogen werden zerschnitten, auf automatischen Falzmaschinen gefalzt, die Bildtafeln und Karten angeklebt, hierauf die Einzelteile zusammengetragen und auf bester Gaze geheftet. Dann wird der Buchblock geleimt, beschnitten und in die Decken eingehängt, nachdem zuvor die Halblederausgabe mit dem echten Goldschnitt versehen wurde.

Dieser lange und mühevolle Weg führt vom Manuskript des Mitarbeiters zum schmucken „Großen Brockhaus", wie ihn der Käufer in die Hände bekommt. Nach den vorstehenden Ausführungen ist es verständlich, daß erst eine auf jahrzehntelanger Erfahrung aufgebaute, sorgfältige technische und geistige Organisation es ermöglicht hat, ein so vollendetes, kaum zu übertreffendes Riesenwerk zu mäßigem Preise zu schaffen. Ueberragendes kaufmännisches Denken ist hierzu aber nicht minder notwendig; denn ein Volksbuch wie der „Große Brockhaus" muß selbstverständlich auch zu volkstümlichen Preisen käuflich sein. Da heißt es einsichtig und maßvoll kalkulieren und auch nach dieser Richtung hin den Bedürfnissen der Zeit Rechnung tragen.

Es gibt mit riesigen Mitteln geschaffene, verschwenderisch ausgestattete ausländische Lexika, die allmählich auf fünfzig und mehr Bände anwachsen und doch den Besitzer sehr wenig befriedigen können, da sie ohne strenge geistige Disposition, ohne klare methodische Ueberlegenheit aufgebaut sind und somit die Höhe unseres deutschen Zwanzigbänders nie erreichen können. Im Gegensatz zu den periodisch sich wiederholenden Druckschriften aber — sei es nun die Tageszeitung, sei es das Magazin, sei es die Fachzeitschrift oder Aehnliches — fällt einem Werk wie dem „Großen Brockhaus" die Aufgabe zu, alle Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung, alle Errungenschaften der Technik und alles kulturell Wertvolle in konzentriertester Form geschlossen und schnell auffindbar zur Darstellung zu bringen, kurz das Kulturdokument der jeweiligen Gegenwart zu sein. Börries von Münchhausen hat da kürzlich ein zunächst kühn anmutendes, aber bei näherer Ueberlegung immer mehr an Wahrheit gewinnendes Wort über den „Großen Brockhaus" gesprochen, das die ganze Bedeutung unseres deutschen Nachschlagewerkes prägnant umreißt und diesen Aufsatz beschließen mag: Die deutsche Bildung wird das nächste Vierteljahrhundert auf diesem Grundpfeiler stehen!

Schwere Unfälle beim Bau der Zugsspitzbahn.

München, 4. Juni. Beim Bau der bayrischen Zugspitzbahn haben sich nach einer Meldung aus Görlitz schwere Unfälle ereignet. Durch das Anbohren eines Dynamittrichters in einem alten Bohrloch erfolgte beim Fenster 4 des Tunnels der Zugspitzbahn eine Explosion, wobei ein Arbeiter tödlich, zwei weitere schwer verletzt wurden, während zwei weitere Männer mit leichteren Verletzungen davonkamen. Außerdem wurde der Bauführer Münch beim Fenster 1, wo er die Einrichtungs arbeiten für ein neues Kippgerüst leitete, durch einen herabfallenden Stein am Kopf schwer verletzt, sodaß er mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus Görlitz eingeliefert werden mußte.

Wojewodschaft Schlesien.

Beschlüsse des Wojewodschaftsrates.

In der am Montag stattgefundenen Sitzung des Wojewodschaftsrates wurde eine monatliche Beihilfe den gewesenen Polizeifunktionären in der Wojewodschaft, die in dem Zeitraum vom 1. Januar 1925 bis 1. Januar 1927 zur Entlassung kamen, zuerkannt.

Dem Hohenlohenwerke in Welnowiec wurde die Genehmigung erteilt, in der Schellerhütte einen Gaskanal zu bauen

Im weiteren Verlauf der Beratungen wurde beschlossen die Eingangsvorbereitungen für den Bau der projektierten **Eisenbahnlinie Siemianowice — Brzeziny Slonskie** durchzuführen.

Für die während der strengen Fröste im Dienst gewesenen Polizeifunktionäre wurde eine einmalige Subvention bewilligt.

Schließlich wurden mehrere Kommunal- und Personalangelegenheiten erledigt.

—0—

Bielitz.

Schulnachrichten.

Das Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache teilt mit:

Die Privatistenprüfungen über das Schuljahr 1928-29 beginnen am 17. Juni früh 8 Uhr mit der schriftlichen Prüfung. Die Privatisten haben sich vorher in der Kanzlei anzumelden. Die Aufnahmsprüfungen in die 1. Klasse beginnen am 1 Juli vormittags 10 Uhr mit der schriftlichen Prüfung.

Die Aufnahmsprüfungen in höhere Klassen finden am 27., 28. Juni und 1. Juli statt. Nur ausnahmsweise und gegen Vorweisung eines Krankheitszeugnisses sind Prüfungen nach den Ferien möglich.

Die Einschreibungen bezw. Anmeldungen zu diesen Prüfungen werden jederzeit während des Monates Juni in der Direktionskanzlei entgegengenommen.

Vorzulegen sind: 1. der Tauf- bezw. Geburtsschein, 2. das letzte Schulzeugnis mit Abgangsklausel, 3. das Impfzeugnis, 4. Heimatschein, 5. zwei vollständig ausgefüllte und von den Eltern oder Vormündern unterfertigte Standesblätter, die beim Schuldiener im ersten Stocke erhältlich sind.

Bei der Aufnahmsprüfung in der ersten Klasse wird gefordert:

a) Kenntnis der grundlegenden Glaubenswahrheiten und Gebete,

b) Fertigkeit im Lesen und im fehlerfreien Schreiben der lateinischen und deutschen Schrift, Kenntnis der Regeln der Rechtsschreibung und richtige Anwendung dieser Regeln beim Diktandoschreiben.

c) in der polnischen Sprache: fließendes Lesen, richtiges Schreiben eines kurzen Diktates, Kenntnis von 300 Vokabeln des gewöhnlichen Lebens.

d) Uebung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

Die Wiederholung der Aufnahmsprüfung, sei es an derselben oder einer anderen Anstalt, ist unzuläßig.

Direktor.

Einbruch in das Postamt in Bystrai.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag sind unbekannte Einbrecher in das Postamt in Bystrai eingebrochen. Die Diebe entwendeten eine Geldkasse, in welcher sich einige Aktenstücke, sämtliche Poststempel und nur einige Zloty Bargeld befanden. Die leere Geldkassette wurde auf einer Wiese gefunden. Die Einbrecher haben wahrscheinlich mittels Ditrichten die Tür geöffnet und sind auf diese Weise in das Postamt eingedrungen. Von den Tätern fehlt jede Spur Eine energische Untersuchung wird geführt, um die Täter zu erruieren.

—0—

Hausbrand. Am Dienstag, um 10.30 Uhr vormittag, entstand im Hause des Realitätenbesitzers Zender ein Brand. Das Feuer griff schnell um sich und nur durch das rasche Eingreifen der Kamitzer Feuerwehr ist es gelungen, das im Hause befindliche Geschäftslokal zu retten. Die Brandursache ist wahrscheinlich in einem fehlerhaften Kamin zu suchen. Der Brandschaden ist noch nicht festgestellt.

Radfahrerunfall. Von einem schnell fahrenden Radfahrer wurde in Komorowitz die 6-jährige Helene Tiferko überfahren. Das Kind erlitt verschiedene Verletzungen und fand Aufnahme im Bialaer Spital.

Eine Taschendiebin verhaftet. Am Samstagmarkt wurde die Marie Kwasny eine bekannte Marktdiebin, wohnhaft in Bystrai, verhaftet. Sie hatte einer Marktbesucherin aus der Markttasche 40 Zlote gestohlen. Die Diebin wurde den Gerichtsbehörden überstellt.

Verloren hat ein gewisser Rudny, wohnhaft in Bielitz ein Geldtäschchen mit 250 Zloty Bargeld, einem alten Auslandspaß und die Mitgliedskarte des Tatravereines.

Vom Auto überfahren. Am Freitag um zwei Uhr nachmittag, überfuhr der Chauffeur Albin Gonstorek das am Trottoir in Dziedzice gehende Mädchen Sroczynski, wohnhaft in Chybie. Die erste Hilfe erteilte Dr. Zygmunt in Dziedzice. Darauf wurde die Verletzte in das Bielitzer Spital eingeliefert.

Wohnugnseinbruch. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag sind unbekannte Täter durch Eindrücken einer Fensterscheibe in die Wohnung der Familie Teltschik in Kamitz 252 eingedrungen. Die Diebe entwendeten Kleidungsstücke verschiedene Gegenstände im Werte von 295 Zlote. Die Nachforschungen wurden mit Hilfe des Polizeihundes „Regina" durchgeführt. Sie verliefen jedoch ergebnislos.

Biala.

Sabotage an der Eisenbahnbrücke in Kenty.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag ist ein Teil der hölzernen Eisenbahnbrücke auf der Linie zwischen Podlasie und Kenty durch einen Brand vernichtet worden. Zu diesem Vorfall erfahren wir Folgendes: Bei der besagten Brücke ist der im Wasser am tiefsten stehende Holzpfeiler durch einen Brand vernichtet worden, wodurch der Eisenbahnverkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten wird. In derselben Nacht haben Personen ein Boot mit einigen Personen bemerkt, welches auf der Sola in der Nähe der Brükke gondelte. Der Verdacht liegt nahe, daß diese Personen den Pfeiler mit einer leicht brennbaren Flüssigkeit begossen und angezündet haben. Die Täter entfernten sich sodann, ohne eine Spur zu hinterlassen. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet, um das Dunkel dieses Sabotageaktes aufzuklären.

—0—

Rekrutierung von Arbeitern nach Frankreich.

Das Arbeitsvermittlungsamt in Biala teilt Folgendes mit:

Am 10. Juni findet in Kalwarja Zebrzydowskiej und am 17. Juni d. J. in Zywiec sowie am 20. Juni d. J. in Biala eine Rekrutierung von ledigen und verheirateten Bergarbeitern und Helfern für Kohlen- und Eisenerzebergwerke für Unternehmungen in Frankreich statt. Zur Rekrutierung sind folgende Ausweise mitzubringen.

1. Personalausweis mit Photographie, ausgestellt vom Gemeindeamt;
2. Heimatschein und Sittenzeugnis;
3. Geburtsurkunde oder Trauschein;
4. Militärbüchel für Personen im Alter von 23 bis 40 Jahren;
5. Erlaubnis des P. K. U. zur Ausreise für Personen im Alter von 18 bis 23 Jahren.

Im Einverständnis mit dem kommunalen Arbeitsnachweis in Bielitz können auch Arbeiter aus dem Bielitzer Bezirk an der Registrierung teilnehmen.

—0—

Kattowitz.

Das 25-jährige Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr in Idaweiche.

Die Freiwillige Feuerwehr in Idaweiche hat am 2. Juni das Jubiläum des 25-jährige Bestandes in festlicher Weise gefeiert. Bei dieser Gelegenheit fand auch die Weihe einer Fahne statt. Zu der Feierlichkeit sind 27 Bruderwehren mit etwa 500 Teilnehmern erschienen .Ueberdies nahmen Vertreter von Feuerwehrverbänden, Ortsvereinen und viele andere Gäste an der Feier teil. Als Repräsentant der Stadtgemeinde erschienen Bürgermeister Skudlarz und Stadtrat Golla.

Um 10 Uhr vormittag fand im Franziskanerkloster in Panewnik ein feierliches Hochamt mit Festpredigt statt. Beim Hochamt wurde die neue Fahne eingeweiht. Der Gesangverein „Lutnia" trug zur Verschönerung des Gottesdienstes mit seinem schönen Gesang bei. Auf das Hochamt folgte eine Kranzniederlegung auf den Gräbern verdienter Feuerwehrmänner. Vor dem Aufständischendenkmal wurde durch die Spitzen der Behörden die Defilierung abgenommen.

Der Festzug begab sich sodann in den Garten der Restauration Makosz. Daselbst begrüßte der Präses der Feuerwehr von Panewnik Herr Wielebski, die Vertreter der Behörden, der Vereine, der Feuerwehren und sämtliche Teilnehmer. Nun wurde die Dekorierung verdienter Wehrmänner und die Fahnennagelung vorgenommen. Darauf nahmen das Wort im Namen der Stadtgemeinde Kattowitz, Bürgermeister Skudlarz, im Namen des Gemeindeverbandes Bürgermeister Bronzel, für Kattowitz Land sprach Inspektor Baron, als Vertreter des Bezirkshauptmannes Dr. Seidler, Herr Michael Cyganek.

Nach der Mittagspause wurde eine Feuerwehrübung abgehalten unter besonderer Berücksichtigung, daß die Feuerwehr in Idaweiche das Wasser aus einer großen Entfernung heranschaffen muß. Darauf fand ein Gartenfest statt, welches leider vom Regen unterbrochen wurde. Der weitere Teil der Festlichkeit wurde in den Sälen von Jezeli, Makosz und Polok abgehalten.

Die Feier des 25-jährigen Bestandes der Feuerwehr ist glänzend gelungen und bleibt in angenehmer Erinnerung bei allen Teilnehmern.

Gefährliche Raufhändel. Vor der Restauration Glücksmann in Bielschowitz entstand am Sonnabend zwischen mehreren Männern eine Schlägerei. Im Verlauf derselben erhielt ein gewisser Alfred Woznik mehrere Messerstiche. Der Verletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Während der Schlägerei hat ein gewisser Franz W mehrere Schüsse aus einer Pistole abgegeben, die jedoch niemanden verletzten.

Fahrraddiebstahl. Dem Alfons Korwal in Michalkowitz wurde aus einem Hause auf der ul. Pilsudskiego ein Fahrrad gestohlen. Der Dieb ist unbekannt.

Wäschediebstahl. Unbekannte Diebe haben am Sonnabend, in den Nachmittagsstungen, vom Dachboden des Hauses ul. Zabrskiej 5 in Kattowitz mehrere Wäschestücke im Werte von 80 Zlote gestohlen.

Unglücksfall. An der Haltestelle bei der „Kleofasgrube" erlitt ein gewisser Fabjusz Rund einen Beinbruch. Von den an der Haltestelle aufgestapelten Schienen fiel ihm eine Schiene auf ein Bein. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus überführt.

Scheuenbrand. Am Sonnabend, um 10 Uhr abends, entstand ein Brand in der Scheune des Besitzers Edmund Koszenberg in Brynow. An die Brandstelle kamen die Feuerwehren von Kattowitz und Brynow. Der entstandene Schaden wird mit 1000 Zlote beziffert.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend sind unbekannte Täter in die Lebensmittelgenossenschaft in Kochlowitz auf der ul. Gornej eingedrungen. Sie entwendeten 40 Zlote Bargeld und verschiedene Waren im Gesamtwerte von 387 Zlote.

Erben werden gesucht. Am 23. Mai 1928 starb in Mineapolis Minnesota ein gewisser Josef Dannik gleichfalls bekannt unter dem Namen J. Fisinski, welcher eine Versicherung über 1000 Dollar hinterließ, zahlbar an die Erben. Der Verstorbene hat während des Weltkrieges in den Vereinigten Staaten gedient und seinerzeit angegeben, daß er in der Gemeinde Luminski in Rußland geboren sei. Die weiteren Nachforschungen ergaben jedoch, daß der Verstorbene aus Polen stammt, aus dem früheren Gubernium Lomzynski. Personen, die ein Anrecht auf die Nachlaßmasse haben, werden ersucht, ihre Ansprüche im Kriminalamt in Kattowitz, ul. Zielona 27, Zimmer 30 geltend zu machen. Daselbst werden auch Informationen über die zu beschaffenden Dokumente gegeben.

Ein scheues Pferdegespann verletzte einen Radfahrer. Am Sonnabend um 6 Uhr abends, ist ein Pferdegespann, welches ohne Aufsicht auf der ul. 3go Maja stand, aus unbekannter Ursache scheu geworden. Das scheue Gespann fuhr den Radfährer Josef Tkocz, wohnhaft in Kattowitz an. Er erlitt mehrere Verletzungen. Das Fahrrad wurde vollständig vernichtet.

Pleß.

Kindesmord.

Am Freitag, um 2.15 Uhr nachmittag, starb in der Wohnung des Anton Szega in Niolai das etwa drei Monate alte Kind. Die Nachforschungen ergaben, daß der eigene Vater das Kind gewaltsam erstickt hatte. Die weiteren Nachforschungen führt Polizeikommissariat Nikolai.

Raub eines Täschchens mit Geld. Am Freitag,, um 2.30 Uhr nachmittag, hat ein gewisser Josef K. dem 13-jährigen Mädchen Agathe Chmiel auf einem Feldwege ein Handtäschchen mit 100 Zloty geraubt. Das Mädchen befand sich am Heimweg von der Baleskagrube in Mittel-Lazisk. Der Täter wurde von einigen Personen verfolgt. Er warf das Täschchen zur Erde. Schließlich konnte er gefaßt werden. K. wurde den Gerichtsbehörden in Nikolai überstellt. Die Tasche mit dem Geldbetrag konnte der Eigentümerin zurückerstattet werden.

Arbeitslosenstatistik. Die Zahl der Arbeitslosen im Plesser Kreis verringert sich erheblich. Die letzte Registrierung ergab 1559 Arbeitslose. Unterstützungsberechtigt sind 684 Personen. Das Verhältnis der Reduzierung der Arbeitslosenzahl im Monat März zum Monat April betrug 50 Prozent.

Schwientochlowitz.

Überfall auf einen Eisenbahner.

Auf der Gleisanlage zwischen Bismarckhütte — Kochlowitz wurde am Sonntag abends von drei maskierten Banditen der im Dienste befindliche Streckenwärter Josef Nowak überfallen. Unter Bedrohung mit einer Pistole entrissen die Banditen dem Nowak eine Tasche mit sechs Warnungsknallerbsen. Nach diesem Raub verschwanden die Banditen auf einem Feldweg in der Richtung Bismarckhütte. Die Polizei nahm die sofortige Verfolgung der Banditen auf, die jedoch zu keinem Erfolg führte. Die Polizei führt weiter eine energische Untersuchung, um die Täter festzunehmen.

Tötlicher Autounfall.

Das Auto des Gemeindeamtes überfuhr auf der Straßenkreuzung der ul. Miarki — Rymera — Niedurnego in Nowy Bytom die fünfjährige Franziska Moczygemba, wohnhaft in Nowy Bytom. An den Folgen der erlittenen Verletzungen starb das Kind.

Schmuggel. Während der Suche nach Schmuggelware durch Funktionäre der schlesischen Grenzwache wurde an der Straßenbahnhaltestelle Bismarckhütte — Schwientochlowitz eine gewisse Maria W., wohnhaft in Königshütte, angehalten. Bei ihr wurden sechs Büchsen Ananas und ein Viertel-Pfund Tabak gefunden. Die beschlagnahmte Ware wurde dem Zollamt übergeben.

Schadenfeuer. Am Sonnabend, um 7.30 Uhr, entstand ein Brand in einem Hause der Friedenshütte auf der ul. Ligonia in Nowy Bytom, wodurch eine Ecke des Hausdaches vernichtet wurde. Der Brand wurde durch die Ortsfeuerwehr lokalisiert. Die Brandursache konnte nicht festgestellt werden.

—0—

Tarnowitz.

Bevölkerungsbewegung. In der Vorwoche registrierte das Standesamt 8 Geburten, 5 Trauungen und 5 Sterbefälle.

Geflügelcholera. Im Garten des Lehrerseminars beim Professor Wojcikiewicz ist das Geflügel an Cholera erkrankt. In der Wirtschaft des Sylvester Dierlich ist die Schweinepest erloschen.

—0—

Was sich die Welt erzählt.

Großfeuer auf dem reichsdeutschen Truppenübungsplatz Königsbrück.

Königsbrück, 4. Juni. Wenige Stunden nach dem Eisenbahnunglück brach in einer 100 Meter langen Scheune im Proviantamtgelände Steinborn Feuer aus, durch das die mit Stroh und Heu vollständig gefüllte Scheune ganz niederbrannte. Zur Bekämpfung des großen Brandes waren nicht nur die Feuerwehren von Königsbrück und Umgebung ausgerückt, sondern es wurden auch die Mannschaften zu den schwierigen Löscharbeiten herangezogen.

—o—

24-stündiger Generalstreik der Postbeamten in Paris.

Paris, 4. Juni. Der Aktionsausschuß der Pariser Postboten hat einen 24-stündigen Streik beschlossen. Der Unterstaatssekretär für das Postwesen weist dem gegenüber in einer Note darauf hin, daß die Beamten sich bei gleichzeitiger Amtseinstellung den schwersten Strafen aussetzen würden.

—o—

Ein Wahnsinniger bombardiert aus dem Fenster die Passanten.

Am Samstag mittag spielte sich im Hause Fretagasse 31 in Warschau eine erschütternde Szene eines Kampfes mit einem Wahnsinnigen ab. In diesem Hause wohnt in einer kleinen Wohnung im 1. Stockwerke der gewesene Lokomotivführer Boleslaus Zaremba. Nach 25-jährigem Eisenbahndienste hat er vor zwei Monaten um seine Pensionierung angesucht. Seit einiger Zeit verriet Zaremba eine Nervenzerrüttung, die sich gestern zum Wahnsinn steigerte. Zaremba warf die ganze Familie aus der Wohnung heraus, verriegelte die Wohnung und bombardierte dann die Passanten mit leeren Flaschen und anderen Gegenständen, die er aus der Wohnung auf die Straße warf.

Die alarmierte Polizei konnte den Wahnsinnigen nicht überwältigen, weshalb die Feuerwehr zur Hilfe gerufen wurde. Die Feuerwehr setzte die Wohnung unter Wasser und nach einem halbstündigen Kampfe gelang es, den Wahnsinnigen zu überwältigen und ihm die Zwangsjacke anzulegen.

Die Spionageangelegenheit des tschechischen Kapitäns Falout.

Prag, 4. Juni. Angeblich soll Kapitän Falout geständig sein, Spionage zu Gunsten Deutschland getrieben zu haben. Dagegen wird aber aus ganz sicherer Quelle mitgeteilt, daß alle Nachrichten darüber, er habe besonders wichtige Mobilisierungspläne verraten, weit übertrieben seien. Er habe sich in den Besitz verschiedener geheimer Schriftstücke gesetzt, die sich vor allem auf das tschechische Zugwesen beziehen und auf verschiedene Manöverpläne. Teils habe er die Schriftstücke abgeschrieben, teils nach Deutschland mitgenommen, wo sie photographiert worden sein sollen. Von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt habe er die Schriftstücke unbeschädigt wieder an ihren Platz zurückgelegt. Außerdem ist auch die Nachricht, daß er die Dokumente aus dem Stahlfach des Generalsstabs genommen hätte, unrichtig. Das Stahlfach ist jedem unbefugtem unzugänglich und außerdem so angeordnet, daß General Syrowy ohne den Schlüssel des Generals Votruba nicht in den Raum gelangen konnte. Ferner wurden die Stahlfächer tagsüber von einem Offizier und in der Nacht von zwei Offizieren bewacht. Auch patrouilliert auf dem Gang ständig ein Posten und schließlich besteht auch eine Alarmvorrichtung. Dadurch ist das Eindringen zu den Stahlfächern unmöglich.

Sportrundschau.

Polen — Ungarn (Europacup) 5:1 (1:1)

Das erste internationale Treffen um den Europacup der Amateure brachte den polnischen Farben einen glänzenden Sieg von 5 : 1 (1 : 1). Dieser Sieg ist ein Beweis, daß der polnische Amateursport große Fortschritte gemacht hat und unsere Nachbarländer unstreitig überflügelt hat.

Unter der Leitung des belgischen Schiedsrichters von Praga lieferten sich die Mannschaften bei dichtem Regen ein interessantes Spiel, in welchem vorerst die Ungarn drängten, wobei sich der polnische Verteidiger Martyna auszeichnen konnte. Dann kommen auch die Polen auf und zwingen den ungarischen Tormann zu öfterem Eingreifen. Für ein Hands im Strafraum gibt es in der 11. Minute einen Strafstoß gegen Ungarn, doch hält der Tormann den Schuß Kozoks. Die Ungarn sind glücklicher und sehen eine Serie von Angriffen in der 30. Minute durch ein Tor Rajnacs belohnt. Dieser Erfolg wirkt auf die polnische Mannschaft aufmunternd und bald gelingt es Kaluza nach einem gut geführten Angriff auszugleichen. Bis zur Pause ändert sich nichts an dem 1 : 1-Resultat.

In der zweiten Hälfte wird die polnische Manschaft immer überlegener, wobei die Ungarn nur selten bis zum Tore gelangen. Der von Kaluza gut geleitete Angriff kommt in der 10. Minute durch Pazurek zu einem schönen Kopftor. Das eifert wieder die Ungarn an, die 15 Minuten lang das polnische Tor bombardieren, ohne jedoch Fontowicz und die Verteidigung überwinden zu können. Die Ungarn ermüden und erhalten in der 25. Min. durch Kozok das dritte Tor. Ungarn beschränkt sich jetzt auf die Verteidigung, können es aber nicht verhindern, daß Kozok und Pazurek zwei weitere Tore erzielen. In der polnischen Mannschaft waren Martyna und Kaluza die besten Leute. Von den Ungarn gefielen der Mittelläufer Sereß, Rajnai im Angriff, die Verteidigung und der Tormann, welcher aber infolge des nassen und rutschigen Bodens einen schweren Stand hatte. 10 000 Zuschauer.

Städtekampf Warschau — Lodz 4:2 (3:0)

Der um den Pokal „Republik" ausgetragene Städtekampf rief großes Interesse hervor und lockte 5000 Zuschauer auf das Spielfeld. Die Warschauer Mannschaft war besser und erzielte durch Kaczanowski (2), Materski und Ogrodzinski ihre Tore, während Lodz durch Moskal und Krol erfolgreich war. Schiedsrichter Marczewski.

Städtekampf Lodz — Lemberg 3:2 (1:1)

Lodz stellte eine Mannschaft der A-Klasse und fügte den Lembergern eine blamable Niederlage bei. In der ersten Hälfte war Lemberg überlegen und erzielte durch Slonecki ein Tor, doch gelang den Lodzern durch Klimczak der Ausgleich. Nach der Pause spielen die Lodzer mit großer Ambition und überragen die kopflos spielenden Lemberger stark. Die weiteren Tore erzielen Kuchar für Lemberg und Strzelczyk und Franzmann für Lodz. Lemberg verschießt außerdem einen Elfmeter. Schiedsrichter por. Szyba. 2000 Zuschauer.

Fußball in Oberschlesien.

Die am Sonntag in Oberschlesien ausgetragenen Spiele hatten folgende Ergebnisse:

Meisterschaft der A-Klasse: Diana — Pogon 2 : 3 (1 : 1), K. S. 06 — Polizei Sp. K. 3 : 0 (0 : 0), K. S. Domb — Kolejowy K. S. 0 : 0, K. S. 06 Myslowitz — Naprzod, Zalenze 1 : 3 (0 : 0), Kresy — Ver. Sportfreunde 2 : 0 (1 : 0), Naprzod, Lipine — Pogon, Neu-Beuthen 3 : 0 (0 : 0), Istra — Slonsk 4 : 4 (1 : 3), Amatorski K. S. — Orzel Welnowiec 4 : 0 (2 :0).

DES LEBENS SELTSAMES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY

29. Fortsetzung.

„Tja", entgegnete dieser gleichmütig, „trinken wir gleich einmal auf den guten Matthias Brecht und seine zukünftige schöne Frau", und er hob sein Glas, das er bis zur Neige leerte.

„Austrinken, ma chere", forderte er dann Christa, die nur genippt hatte, lachend auf, und diese, von seiner Fröhlichkeit angesteckt, tat ihm Bescheid.

„Also von Matthias Brecht soll ich Ihnen berichten", nahm Staudinger nun wieder das Wort. „Es gibt da nicht viel zu sagen, meine kleine Gnädige. Er ist ein stiller Mensch. der sich nur ganz seinen Arbeiten widmet."

Christa hatte sich in ihrem Sessel zurückgelehnt und hörte ihm zu. Aber seltsam, die Worte Staudingers dragen plötzlich wie aus weiter, unendlicher Ferne an ihr Ohr; sie hatte Mühe, sie zu verstehen und ihren Sinn zu begreifen. Dabei fühlte sie plötzlich eine eigentümliche, lähmende Mattigkeit, die von ihrem ganzen Körper Besitz genommen hatte. Vor ihren Augen verschwamm alles, sie sah die Gestalt Staudingers nur noch schemenhaft, vernahm seine Stimme nur noch abgerissen, bruchteilweise.

Umsonst versuchte sie gegen das Fürchterliche anzukämpfen. Sie wollte sprechen, wollte um Hilfe bitten, und bemerkte mit grausigem Entsetzen, daß ihr die Zunge den Dienst versagte.

Da, was war das?

Staudinger sprach nicht mehr. Sie fühlte ihn näher und näher kommen. Mit aller Gewalt riß sie noch einmal die Augen auf und starrte mit Schaudern in das jetzt zu höhnischer Maske verzerrte Gesicht des Mannes, der sich mit scheußlichem Grinsen über sie beugte.

Und wieder vermeinte sie ganz aus der Ferne ein lautes Auflachen der rotblonden Frau zu hören, ein Lachen, das ihr in grauenvoller Angst wie mit Eiseskälte ans Herz griff.

Dann mußte sie nichts mehr von sich.

*

In einem der Hotelzimmer im ersten Stockwerk des großen, vornehmen Triester Bahnhofshotels saß um diese Zeit Maria Staudinger tief in einen Sessel gelehnt, und sah von Zeit zu Zeit in nervöser Unruhe auf ihre kleine, goldene Armbanduhr. Dann lauschte sie wieder angespannt auf die gedämpften Schritte, die draußen, ab und zu auf dem teppichbelegten Korridor hörbar wurden.

Sie hielt den reizvollen Blondkopf jetzt tief geneigt und ihre kleinen weißen Zähne gruben sich tief in die Unterlippe ein.

Bei jedem Geräusch schreckte sie empor.

„Wenn sie nun wieder nicht mitgekommen wäre", stieß sie seufzend hervor, und hob, abermals lauschend, den Kopf, da sich jetzt unverkennbar schnelle Schritte der Tür näherten.

Sie wurde geöffnet, und Fritz Staudinger trat ins Zimmer.

„Ich habe wiederum vergebens gewartet, sie ist nicht gekommen", sagte er sorgenvoll, die Hand seiner Frau an die Lippen ziehend.

„Wieder nicht? Mein Gott, Fritz, es wird ihr doch nichts passiert sein!" rief die junge Frau erschrocken.

Doktor Fritz Staudinger ließ sich schweratmend in einen Sessel fallen, und antwortete:

„Wir dürfen nicht gleich das Schlimmste annehmen, mein liebes Kind. Freilich, die letzte Hoffnung, daß sie nur den Zug verpaßt haben könne, ist nun auch dahin, denn sie hätte dann mit dem jetzigen Zuge unbedingt eintreffen müssen".

„Ob sie unterwegs erkrankt ist?" forschte die junge Frau ängstlich weiter.

„Kind, wenn ich das zu sagen wüßte, heilfroh wäre ich, das kannst du mir glauben. Eine verteufelte unangenehme Geschichte! Herr Gott, wenn nun doch etwas nicht stimmt? Der Matthias würde es kaum überleben".

„Du solltest dem Professor sogleich telegraphieren, Fritz".

„Das habe ich auch schon gedacht, habe aber dann beschlossen, doch noch etwas zu warten. Bedenke, wenn Matthias Brecht die Nachricht erhielte: Christa Wald spurlos verschwunden; was tun? — Nein, Maria, ich will ihm dies so lange als möglich ersparen."

„Ja, aber was willst du dann tun; wir können doch hier nicht einfach tatenlos sitzen?"

„Augenblicklich weiß ich es selbst noch nicht, laß mich nur erst einmal zu ruhiger Ueberlegung kommen. Die Situation ist die unangenehmste, in der ich je gesteckt habe. Brecht wird glauben, daß wir nur nicht genügend aufgepaßt haben, und doch gingen wir als letzte vom Bahnsteig. Christa Wald kann einfach nicht in Triest eingetroffen sein".

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Außenhandelsförderung.

Wie die Amerikaner arbeiten, um ihren Außenhandel immer weiter in die Höhe zu bringen, sieht man recht deutlich aus dem Jahresbericht des Direktors des Büros für Innen- und Außenhandel in Washington. Das Büro hat jetzt 51 Zweigstellen in 40 auswärtigen Ländern; 32 Handelssachverständige (commercial attaches), 59 Handelskommissare, 49 Assistenten und 16 Bürobeamte bilden den Stab dieser amerikanischen Handelsvorposten. Die Tätigkeit ist äußerst vielseitig: Anbahnung neuer Verbindungen und Unterstützung in der Pflege freundlicher, älterer Beziehungen, Hilfe in verzwickten Streitigkeiten, Auskünfte über die allgemeine und spezielle Marktlage, Nachrichten über Tarif und Zolländerungen, mit einem Worte alles, was ein amerikanischer Exporteur braucht, wenn er mit der weiten Welt Geschäfte machen will, und was er sich selbst nicht so leicht beschaffen kann. In wöchentlichen, monatlichen und speziellen Berichten gehen nach Washington Meldungen über Handelsangelegenheiten, neue öffentliche Arbeiten und private Projekte, um amerikanische Firmen rechtzeitig zu Angeboten anzuregen. In Buenos Aires setzte das Zweigbüro durch, das der Termin der Angebote für einen städtischen Bau verschoben wurde, sodaß eine New Yorker Firma noch Pläne ausarbeiten und einreichen konnte. Ein Abkommen zwischen der chinesischen Regierung und einer amerikanischen Radio Company, durch das dortige Büro vermittelt, schuf eine drahtlose Verbindung zwischen New York und China und führte zu einer Bestellung von Radioapparaten in der Höhe von Doll. 135.000 Mehr als eine halbe Million Dollars betrug die Bestellung an Telephonmaterial und dgl., die eine australische Regierungsbehörde aufgab, und zwar durch die prompte Arbeit der dortigen Handelsbüros.

Es ist nicht möglich, die Dienste, die das Handelsamt mit seinen 51 Zweigstellen in aller Welt der amerikanischen Ausfuhr leistet, in Dollars und Cents genau anzugeben. Die Firmen, denen die Hilfen und Winke zugute kommen, wissen den genauen Betrag oft selbst nicht.

Es kommt dazu, daß die Büros ihre Auskünfte und Mitteilungen ohne Verpflichtung eines Berichts über den Erfolg abgeben. Die erreichten Abschlüsse, sowie die abgewehrten Verluste, soweit sie im vorigen Jahre bekannt geworden sind, werden von den auswärtigen Vertretern auf Doll. 45 Millionen geschätzt, aber das ist nur ein geringer Teil der wirklichen Gesamtsumme.

(„Schlesischer Merkur.")

—o—

Polens Sämereienausfuhr.

Die Ausfuhr von Sämereien spielt im polnischen Export eine große Rolle, beträgt sie doch jährlich im Durchschnitt etwa 40 Millionen Zloty. Der größte Teil dieser Ausfuhr entfällt auf Kleesaat und Lupinen, sowie Zuckerrübensamen. Hauptabnehmer polnischer Sämereien sind Deutschland, die Czechoslowakei, Dänemark, England und Holland. Im Jahre 1928 führte Polen fast 25 000 t Lupinen aus, wovon etwa 19 000 t nach Deutschland gingen.

Einzelheiten über den polnisch-französischen Handelsvertrag.

Die am 24. April d. J. in Paris unterzeichnete polnisch-französische Handelskonvention enthält bekanntlich die gegenseitige Meistbegünstigungsklausel. Wie die Agentur Preß berichtet, erhält Frankreich durch diesen Vertrag eine Reihe von Zoll- und Tariferleichterungen, die ihm bereits früher gewährt wurden, sowie außerdem gewisse Garantien hinsichtlich einiger Zollsätze. Polen erreichte außer der Meistbegünstigungsklausel, die es früher nicht hatte, die Anwendung von Minimaltarifen und bestimmte, in einer speziellen Liste enthaltene Zollermäßigungen. Außer dem Zoll- und Tarifteil enthält der Vertrag eine Reihe besonderer Bestimmungen, die u. a. die Herkunft der Waren, den Industriebesitz, das Ansiedlungsrecht sowie den Eisenbahn-, See, und Flußtransport betreffen. Außerdem haben Polen und Frankreich ein Uebereinkommen betreffend die Vereinheitlichung der Arbeiten auf dem Gebiet der Normalisierung getroffen. Vervollständigt wurde der polnisch-französische Handelsvertrag durch eine Veterinärkonvention.

—o—

Die sowjetrussischen Warenkäufe in Polen.

Im Zusammenhang mit den Nachrichten über neue Käufe von Lodzer Manufakturwaren durch die Sowjets erfährt die „Neue Lodz. Ztg." folgende Einzelheiten:

Die Transaktion wird sich in den Grenzen von 250—300 Tausend Dollar bewegen. Während der Verhandlungen in dieser Angelegenheit wurde von sowjetrussischer Seite eine neue Konzeption betreffs der Deckungsbedingungen der Guthaben der Lodzer Firmen durch die Sowjets vorgebracht.

Die vorige Transaktion wurde mit mehreren kleineren und mittleren Lodzer Firmen abgeschlossen und sah die Bewilligung von Krediten an die Sowjetkontrahenten mit einer Frist von anderthalb bis zwei Jahren vor, wobei die Warenpreise von den Lieferanten entsprechend kalkuliert wurden. Jetzt haben die Vertreter die Deckung der Zahlungen für die Lodzer Waren durch Wechsel mit einer Frist bis zu 9 Monaten vorgeschlagen. Diese Wechsel würden nach der Versicherung der Sowjetkontrahenten eine Garantie der Landwirtschaftsbank erhalten. Nach Ablauf der neun Monate würde eventuell eine Prolongierung dieser Wechsel eintreten.

Anstatt der auf diese Weise verflossenen Deckungsfristen verlangen die Sowjets Bargeldpreise, die recht ausgiebig, um über 15 Prozent herabgesetzt wären. Das Blatt schließt mit der Feststellung, es sei völlig verständlich, daß eine ganze Anzahl Lodzer Firmen einstweilen dieser Konzeption gegenüber eine ablehnende Haltung eingenommen haben.

—o—

Börsen

Warschau, den 4. Juni 1929.

New York 8.90, London 34.24, Paris 34.86, Wien 125.26, Prag 26.40, Italien 46.68, Schweiz 171.60, Holland 358.15.

Dollar Privat in Warschau 8.88.5. Tendenz schwankend.

Zürich. Warschau 58, New York 5.1960, London 25.19, Paris 20.31, Wien 72.77, Prag 15.38, Italien 27.18, Belgien 72.15, Budapest 90.58, Helsingfors 13.07, Sofia 3.75 Holland 208.65, Oslo 138.42, Kopenhagen 138.40, Spanien 72.10, Berlin 123.90, Belgrad 9.12.

Radio.

Mittwoch, den 5. Juni.

Warschau. Welle 1415.1: 15.35 Pfadfinderstunde, 15.50 Schallplatten, 17.00 Plauderei, 17.55 Nachmittagskonzert 20.05 Mitteilungen über die „Allg. Polnische Ausstellung in Posen", 20.15 Solistenkonzert, 21.35 Literarisches, 22.25 Polizei- und Sportnachrichten, 23.00 Tanzmusik.

Kattowitz. Welle 416.1: 16.00 Schallplattenmusik, 17.55 Nachmittagskonzert, 20.15 Konzert, 23.00 Rundfunk für Ausland in französischer Sprache.

Krakau. Welle 314.1: 17.25 Geist der Materie, 17.55, 19.35, 22.00 Warschau. 23.00 Konzert.

Breslau. Welle 321.2: 20.00 Leutnant Gustl von Arthur Schnitzler, 21.00 Berlin.

Berlin. Welle 475: 16.00 Technische Wochenplauderei, 16.30 Köpfe der modernen Wirtschaft, 17.00 Spiele der Jugend, 17.30 Unterhaltungsmusik, 18.40 Familie Neugebauer in der Leister-Schuhfabrik, 19.00 Entwicklung und Zukunft der Teilzahlungs-Finanzierung in Deutschland, 19.30 Wohin reisen wir? Vortrag, 20.00 Joh. Strauß, 21.00 Berliner Festspiele. Konzert für Flöte von Friedrich dem Großen, 21.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 343.2: 11.15 Schallplattenmusik, 12.30 Mittagskonzert, 16.30 Marionettentheater, 17.35 Deutsche Pressenachrichten, 17.45 Deutsche Sendung. Zehn Minuten Winke für die Sommerreisen: Amtsdirektor Fritz Münnichsdorfer, Franzensbad; Dr. Egon Schwalb, Prag: Rechtsberatungen für den Arbeiter, 19.05 Unterhaltungsmusik, 19.45 Vortrag, Dr. Boris Bazov, Gesandter und außerordentlicher Minister des Königreiches Bulgarien: Feier des Millenniums des Zaren Simeon und 50. Jahrestag der Befreiung Bulgariens aus der türkischen Knechtschaft, 20.00 Volkslieder, 20.30 Dudelsackmusik, 21.15 Kompositionen v. F. Chopin, 21.40 Dänische Lieder, Holger Brunsgaars, kgl. dänischer Sänger (Kopenhagen).

Ogłoszenie licytacji!

Na zasadzie § 33 rozp. o taryfie celnej (Dz. Ust. Nr. 11 poz. 64 z 1921 r) odbędzie się w tutejszym magazynie kolejowo-celnym na dworcu dnia 14 czerwca 1929 r. o godz. 10-tej przed południem przetarg publiczny na niżej wyszczególnione towary:

1) 1 bela: tkanina bawełniana o wadze netto 40·4 kg.
cena wywoławcza 338·45 zł.
dla odbiorcy Śląska Fabryka Bielizny Tugendhat i Wurzel

2) 1 bela: tkanina bawełniana o wadze netto 56·5 kg.
cena wywoławcza 467·60 zł.
dla odbiorcy Śląska Fabryka Bielizny Tugendhat i Wurzel

Zażalenia z powodu licytacji skierowane do Dyrekcji Ceł w Mysłowicach mogą być wniesione do tutejszego Urzędu Celnego w ciągu dni siedmiu po ukończeniu licytacji.

392

Urząd Celny I kl. w Bielsku.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko. Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.